

Buchbesprechungen

1. Philosophie

PLOTINUS, *Les écrits de Plotin*: Traité 3, III 1. Introduction, traduction, commentaires et notes par Marguerite Chappuis. Paris: Les Éditions du Cerf 2006. 171 S., ISBN 2-204-07506-X.

Seit zwanzig Jahren erscheint unter der Leitung von Pierre Hadot eine neue französische Übersetzung der Werke Plotins; sie wurde, wie es in der Einleitung heißt, durch den Fortschritt der Plotin-Forschung der letzten fünfzig Jahre notwendig. Bisher liegen neun Bde. vor; nach der chronologischen Zählung die Schriften 3, 9, 25, 38, 49, 50, 51, 53, 54. Übersetzung und Kommentar sollen, soweit das möglich ist, Plotins Werk dem modernen Leser erschließen. – Die vorliegende Schrift III 1 [3] trägt den Titel „Über das Schicksal“. Der Übersetzung liegt der griechische Text von Henry-Schwyzler zugrunde; eine Liste der (lediglich neun) Abweichungen ist der Übersetzung vorangestellt. Die Einleitung (17–25) spricht über Datierung, Thematik, den historischen und literarischen Hintergrund, den Titel (er sei zu eng; die Schrift handle über das weitere Thema der Kausalität) und den Aufbau der Schrift. Sehr hilfreich ist die Gliederung, die der Übersetzung vorangestellt ist und die sich dann in der Form von Überschriften in der Übersetzung und im Kommentar wiederfindet. Sie umfasst drei Hauptteile: (a) das Problem; (b) Kritik vorliegender Lösungsversuche; (c) Plotins Lösung. Der Kommentar (59–136) erläutert Schritt für Schritt den Gedankengang Plotins; er geht ein auf den philosophischen Hintergrund und auf Parallelen in der antiken Diskussion. Jedem seiner drei Hauptteile ist ein zusammenfassender Überblick vorangestellt. Vergeblich gesucht habe ich nach der Auflösung der Abkürzung „LS“, die immer wieder im Kommentar gebraucht wird. Es dürfte sich handeln um die Textauswahl Long/Sedley, *The Hellenistic Philosophers* (1988/89). – Zur Ausstattung des Bds.: Vor der Übersetzung (29–33) findet sich ein Abkürzungsverzeichnis; es umfasst die Handschriften, Hilfsmittel, Editionen, Übersetzungen und Kommentare. Die Bibliographie (137–142) ist nach antiken und modernen Autoren gegliedert. Hilfreich ist der kurze Index (143) der antiken Autoren, auf die Plotin in III 1 anspielt. Es folgen ein Index der zitierten antiken Texte; der mittelalterlichen und modernen Autoren; von 140 griechischen Termini mit Übersetzung und Stellenangaben; ein französischer Sachindex.

Durch die Klarheit der Gliederung und des Kommentars ist der Bd. eine wertvolle Hilfe für das Verständnis von III 1; die sorgfältige Ausstattung macht ihn zu einem nützlichen Instrument der Forschung.

F. RICKEN S. J.

PASCAL, BLAISE, *Kleine Schriften zur Religion und Philosophie*. Übersetzt von Ulrich Kunzmann. Mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Albert Raffelt. Hamburg: Meiner 2005. LVIII/394 S., ISBN 3-7873-1769-4.

„Pascals Werk“, so schreibt Albert Raffelt in der Einleitung, „steht unter dem Gesetz des Fragmentarischen“ (XXXVIII). Pascals Leben ist bestimmt durch die Spannung zwischen mathematischer Rationalität und der „Ordnung des Herzens“, die in der Mystik erfahren wird und im radikalen Augustinismus ihren theologischen Ausdruck findet. Wir müssen diese Spannung stehen lassen, oder anders: Wir haben „das Ganze nur im Fragment“ (XL). Es genüge also nicht, das Werk Pascals von einem Punkt aus anzugehen; für den deutschsprachigen Leser sei es daher zunächst einmal wichtig, dass das ganze Werk Pascals in deutscher Übersetzung vorliege. Für die *Pensées* und die *Lettres Provinciales* ist dieses Desiderat durch die ausgezeichneten Übersetzungen von Ulrich Kunzmann (1987) und Karl August Ott (1990) erfüllt. Eine Lücke, die der vorliegende Bd. schließen will, bilden dagegen die kleineren religiös-philosophischen Schriften, die seit längerem in keiner deutschen Ausgabe mehr greifbar waren. Die vorliegende Ausgabe beruht „auf den bislang zu einem Gutteil nur digital vorliegenden Übersetzungen Ulrich Kunzmanns“

(XLI). Ihnen liegt mit Ausnahme des *Gesprächs des Herrn de Sacy* die Edition von Louis Lafuma (1963) zugrunde; Abweichungen aufgrund neuerer Editionen der kleineren Schriften von Jean Mesnard sind in den Fußnoten vermerkt. Die Anmerkungen geben die Stellen bei den Autoren an, auf die Pascal anspielt oder die er zitiert.

Der Bd. enthält folgende Schriften: *Das Leben Monsieur Pascals beschrieben von Madame Périer seiner Schwester*; diese Biographie war ursprünglich als Vorwort für die Erstausgabe der *Pensées* gedacht. Die *Vorrede zur Abhandlung über die Leere* (1651) unterscheidet zwischen Wissenschaften, die allein auf dem Gedächtnis beruhen und rein historisch sind, und denen, die auf der vernünftigen Überlegung beruhen, die verborgene Wahrheiten entdecken wollen und in denen folglich die Autorität unnützlich ist und die uneingeschränkte Freiheit herrscht voranzuschreiten. Die *Betrachtungen über die Geometrie im allgemeinen – Vom geometrischen Geist und Von der Kunst zu überzeugen* (1655) beginnen: „Beim Studium der Wahrheit kann man drei Hauptziele haben: als erstes, sie zu entdecken, wenn man sie sucht; als zweites, sie zu beweisen, wenn man sie besitzt; als letztes, sie vom Falschen zu unterscheiden“ (69). Pascal will vor allem das zweite behandeln; dazu brauche er nur die Methode zu erklären, nach der die Geometrie sich auf diesem Gebiet richtet. Der kurze *Auszug aus einem Fragment zur Einführung in die Geometrie* (1655) nennt zwei Prinzipien und zählt elf von Natur aus bekannte Lehrsätze auf. Beim *Gespräch mit Herrn de Sacy über Epiktet und Montaigne* (1655) handelt es sich der Form nach um das Referat eines Dritten. Die plausibelste Hypothese über seine Entstehung ist, „daß Pascal die Substanz seiner Ausführungen im Gespräch mit de Sacy selbst skizziert hat“ (XLVII). Der 1994 publizierte authentische Text liegt hier zum ersten Mal in deutscher Übersetzung vor. De Sacy fragt Pascal nach den philosophischen Schriften, mit denen er sich am meisten beschäftige. „Herr Pascal sagte ihm, die Autoren, die er am regelmäßigsten gelesen habe, seien Epiktet und Montaigne, und er sprach sich ihm gegenüber sehr lobend über diese beiden großen Geister aus“ (118). Die *Kurze Beschreibung des Lebens Jesu Christi* (1655) will die Ereignisse des Lebens Jesu in ihrer zeitlichen Reihenfolge darstellen, „indem wir jede Schriftstelle jedes Evangeliums in der Ordnung anführen, in der das darin beschriebene Ereignis geschehen ist“ (150). Die umfangreichen (195–329) *Schriften über die Gnade* (1656), die hier zum ersten Mal (gedruckt) in deutscher Übersetzung vorliegen, „können durchaus als ein zentrales Stück des Pascalschen Werkes angesehen werden“ (L). Sie gehen davon aus, dass der Wille Gottes und der des Menschen gemeinsam zum Heil und zur Verdammnis derjenigen führen, die gerettet oder verdammt sind. Ihr Problem lautet: Welcher von diesen beiden Willen ist der Ursprung und der Grund des anderen? „Es handelt sich darum, daß man erfahren möchte, ob der menschliche Wille die Ursache des göttlichen Willens oder der göttliche Wille die Ursache des menschlichen Willens ist“ (195). *Über die Bekehrung des Sünders* (1657) beschreibt eine geistliche Erfahrung. Der *Vergleich zwischen den Christen der ersten Zeiten und denen von heute* (1657) stellt den Eifer und die Mühen, mit denen die Katechumenen der Urkirche sich auf die Taufe vorbereiteten, der heutigen Praxis der Kindertaufe gegenüber und fordert die Christen auf, sich das Beispiel der Katechumenen vor Augen zu halten; sie sollen „deren Inbrunst, Hingabe, Abscheu vor der Welt und großherzigen Verzicht auf allen weltlichen Prunk bedenken“ (342). Die *Drei Abhandlungen über die Stellung der Großen* (1660) sind ein von P. Nicole nach Notizen und Unterlagen Pascals verfasster christlicher Fürstenspiegel. Das *Gebet zu Gott um den rechten Gebrauch der Krankheit* (1660) ist der einzige der nachgelassenen Texte Pascals, „der textlich abgeschlossen und durchredigiert ist“ (LIV). „An deinen Leidensmerkmalen wurdest du von deinen Jüngern erkannt. Erkenne mich darum als deinen Jünger in den Leiden, die ich [...] der Sünden wegen ertrage, die ich begangen habe“ (363). Wegen ihrer rezeptionsgeschichtlichen Bedeutung bringt ein Anhang die nicht von Pascal verfasste *Abhandlung über die Leidenschaften der Liebe*.

Hingewiesen sei auch auf die Abschnitte der Einleitung über Pascals Leben und den literarischen Nachlass sowie die Bibliographie, welche Gesamtausgaben, Einzelausgaben, Sammlungen der kleineren Schriften in Übersetzungen, Übersetzungen einzelner Schriften, einführende Literatur und Spezialbibliographien umfasst. Was an diesem Bd. beeindruckt, sind nicht nur die hier wieder oder erstmals zugänglich gemachten Texte Pascals, sondern auch die umfassende Sachkenntnis des Herausgebers. F. RICKEN S. J.